

200 Jahre Orgel Lauenen

KULTUR Die Orgel in Lauenen wird dieses Jahr exakt 200 Jahre alt, deswegen wird sie am kommenden Samstag gefeiert. Die Kirchgemeinde Lauenen lädt hierzu am Samstag Abend, 28. Mai zu einem Orgelkonzert mit Annerös Hulliger ein.

1816 wurde die Orgel in Lauenen eingeweiht, welche Johann Jakob Weber erbaute. Er erlernte das Handwerk wie die emmentalischen Meister Peter Schärer, Jakob Rothenbühler, Mathias Schneider von den süddeutschen und französischen Orgelbauern. Sie begründeten die Tradition des bernischen Orgelbaus: im fünfteiligen Orgelprospekt mit dem hohen Mittelsturm, den zwei kleineren Seitentürmen und den dazwischenliegenden Flachfeldern.

In seinen Orgelbauten verbindet Johann Jakob Weber Einflüsse seiner Vorbilder Samson Scherrer (Genf) und Philip Heinrich Caesar (Mannheim, Solothurn) mit seiner eigenen Gestaltungsgabe. Herausragende Beispiele seines Schaffens haben sich in den Orgeln von Amsoldingen (1812) und Lauenen (1816) erhalten. Turmkonsolen, Basis- und Kranzgesimse sind reich profiliert. Dazu stehen in harmonisch ausgewogenem Zusammenspiel die Pfeifen der Flachfelder auf elegant geschwungenem Segmentbogen. Die Draperien an der oberen Begrenzung der Zwischenfelder sind ein Hinweis dafür, dass sich Weber auch von den klassizistischen Tendenzen des Orgelbauers Johann Heinrich Caesar hat inspirieren lassen.

Prospekt

Die Pfeifen sind in einem fünfteiligen Prospekt (äusseres Erscheinungsbild der Orgel) angeordnet. Die Verbindung der Tasten zu den Ventilen sowie die Registerzüge sind in ihrer Mechanik erhalten geblieben. Die sauber bearbeiteten Windladen sind mit alten Holzschrauben versehen. Sowohl die Zinn- als auch die Holzpfeifen sind überaus sorgfältig hergestellt, und die letzteren weisen schön aufgemalte Tonbezeichnungen auf.

Literatur

Oftmals eignen sich nur einzelne Stücke eines ganzen Orgelbuchs für die Orgel in Lauenen. Da das Manual nur vier Oktaven umfasst und es keine Fusspedale gibt, können nur einfache Stücke auf der Orgel gespielt werden. Das heisst, dass der Organist immer sorgfältig auswählen muss, welche Stücke er spielen kann.



Handbetrieb

Die ursprünglich Keilbalganlage ist im originalen Zustand erhalten. Seit 1984 wird der Orgelwind aber mit einem elektrischen Gebläse erzeugt. Bis dahin war das die Aufgabe des Sigrists. «Beim Üben mussten die Organisten den Blasbalg selber betätigen, die Luft reichte meist etwa für ein Lied – mit etwas Glück halfen die Kinder der Sigristenfamilie.» (Hansruedi Addor, Organist)



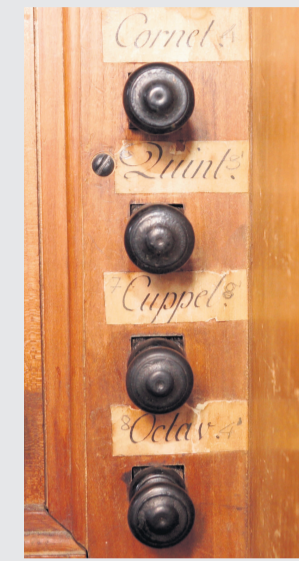
Luftfeuchtigkeit

Damit die Orgel in optimalem Zustand bleibt, sollte die Luftfeuchtigkeit nie unter 40% sinken. Dafür sorgt ein moderner Luftbefeuchter. Auch eine ausgeglichene Temperatur ist wichtig. Werden die Werte nicht eingehalten, arbeitet das Holz intensiv, so dass es sich Risse geben kann, die Orgel undicht wird und in der Folge nicht mehr funktioniert.



Register

Die Orgel hat acht Register, die Registerknöpfe sind sorgfältig gedrehselt: Prinzipal, Octav, Coppel, Flöte, Quinte, Superoctav, Cornet und Mixtur. Ein Register ist eine über den gesamten Tonumfang reichende Reihe von Pfeifen gleicher Klangfarbe. Diese können als Einheit zugefügt werden. Bei den meisten Registern klingt pro Taste genau eine Pfeife.



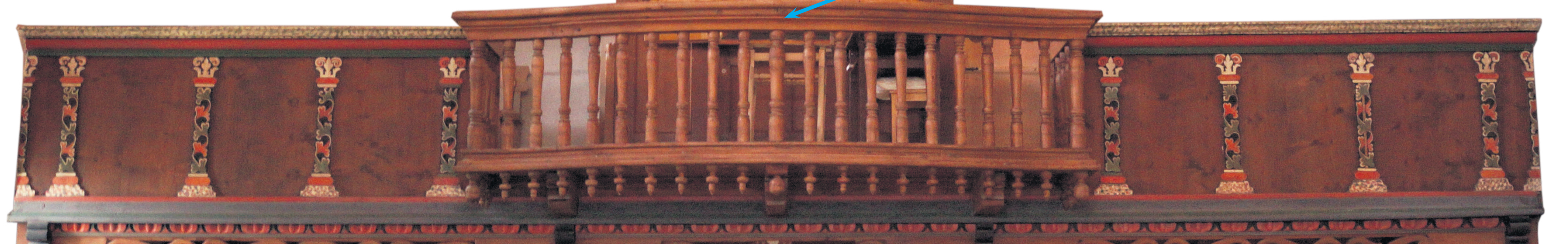
Einblick in die Geschichte

- Als Folge der schweizerischen Reformation wurden die Orgeln – wo vorhanden – aus den Kirchen verbannt. Bläser und Sängertreffen führten nunmehr den Gemeindegesang an. So auch in Lauenen, wo «drey oder vier Posaunisten und der Schullehrer als Vorsänger» den Kirchengesang führten.
 - Anfang des 19. Jahrhunderts wollte die Kirchgemeinde Lauenen den Bläsern und dem Kirchenchor keine Lohnerhöhung gewähren und sie drohten sich aufzulösen. Als Ersatz wollte man eine Orgel bauen und deswegen sammelte die Bevölkerung von Lauenen 1812 Geld. Die Gemeindebehörde Lauenen bat in der Folge den Kirchen- und Schulrat des Kantons Bern um einen Zuschuss, und sie erhielten rund 10% der Transport- und Aufrichtungskosten (ohne Malkosten).
 - 1816 erbaute der Orgelbauer Johann Jakob Weber (1756–1832) aus Juchten bei Seeburg die Orgel in Lauenen.
 - 1982–1984 Sanierung der Kirche und der Orgel: In der Altjahrswoche 1982, morgens gegen sieben Uhr, läutete die Kirche durch einen Kurzschluss ausserplanmässig. Dies rief das damalige Sigristenpaar Frick in die Kirche, um nach dem Rechten zu schauen. Sie entdeckten einen mit viel Rauchentwicklung verbundenen Glimmbrand. Die sofort gerufene Feuerwehr konnte Schlimmeres verhindern. Glücklicherweise fing aber die Kirche kein Feuer. Durch den Rauchschaden mussten aber die Kirche und die Orgel saniert werden. Die Orgel wurde von der Orgelbau-firma Goll in Luzern restauriert.
 - 2007 erfuhr die Orgel eine Revision.
- Quellen: Saaner Jahrbuch 1974 und «die bernischen Orgeln» von Hans Gugger



Manual

Die Pfeifen werden über eine oder mehrere Klaviaturen, Manuale genannt, und gegebenenfalls das Pedal, angesteuert, denen die Register jeweils fest zugeordnet sind. Die Orgel in Lauenen verfügt nur über ein Manual von vier Oktaven (C-c¹), hat aber kein Pedal. Dies war in damaligen bernischen Kirchen so üblich. Der geöffnete Spielschrank zeigt sorgfältige Detailarbeit: Die Gestaltung der Tastenstirnseite mit Sonnenornamenten und die schicke Verzierung des Notenbretts sind Elemente eines harmonischen Ganzen. Die Untertasten sind mit schwarzem Ebenholz belegt. «Als es noch keine Elektrizität gab, beleuchtete man die Notenblätter mit Kerzen. Diese standen auf schwenkbaren Kerzenständern. Manchmal brannten die Kerzen etwas zu nah am Holz und so sieht man noch heute das angesengte, schwarze Holz.» (Hansruedi Addor, Organist)



«Ich höre hin, was die Orgel zu sagen hat»

INTERVIEW Zum 200-Jahr-Jubiläum spielt Annerös Hulliger am kommenden Samstag ein Jubiläumskonzert in Lauenen. Im folgenden Interview gibt die Organistin Auskunft über ihre Beziehung zur Jubilarin.

BLANCA BURRI

Frau Hulliger, ist die Orgel von Lauenen die älteste Orgel, auf der Sie je gespielt haben?

Nein, im vergangenen Jahr wurde ich an das weltberühmte Orgelfestival in Sion eingeladen. Dort durfte ich die älteste spielbare Orgel der Welt in der Basilika Valère zum Klingen bringen. Sie wurde in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gebaut.

Was löst das Orgelspiel auf einer 200 Jahre alten Orgel in Ihnen jeweils aus? Es geht nicht um die Anzahl der Jahre, die ein Instrument auszeichnet. Vielmehr ist es für jeden Konzertauftrag eine Herausforderung, das Instrument zu «erkennen», dessen Eigenheiten zu akzeptieren, unabhängig des Alters der Orgel. Identifikation ist eine wichtige Voraussetzung zur guten Übereinstimmung von Orgel und Interpretin.

Wie gestalten Sie die Werkauswahl? Sie ist eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Sie gründet auf der umfassenden Kenntnis des musikalischen Repertoires, sucht aufmerksam und einführend eine



Annerös Hulliger

FOTO: ZVG

Werkfolge zu gestalten, welche die so ganz individuelle Sprache, ja, die Seele des Orgelwerks zu offenbaren vermag. Dadurch entsteht ein gegenseitiges Vertrauen, das auf Achtsamkeit baut, vergleichbar zwischenmenschlicher Begegnungen.

Wie können wir uns das vorstellen? Vorerst höre ich hin, wie die Sprache der Orgel ist. Ich bin darin bestrebt, sie anerkennend wahrzunehmen, ihre Vorzüge in bestes Licht zu setzen, die Eigenheiten zu erfassen und erst danach zu reagieren. So ist eine Konzertvorbereitung immer eine äusserst intensive Beziehung auf Zeit. Daraus resultiert echte Gegenwart.

Was fasziniert Sie an der Orgel in Lauenen? Der Orgelprospekt erinnert an die Eleganz französischen Orgelbaus. Perfekte Massverhältnisse, sorgfältigste Gestaltung der reich profilierten Gesimse, goldene und silberne Draperien lassen ahnen, wie

bezaubernd die Pfeifenschar, aus Metall und Holz gefertigt, zu klingen vermag. Der Klang dieses Meisterwerks ist ein Abbild der Landschaft mit ihren blühenden Matten, den perlend sprudelnden Bächlein und dem orchestralen Rauschen der tosenden Wasserfälle.

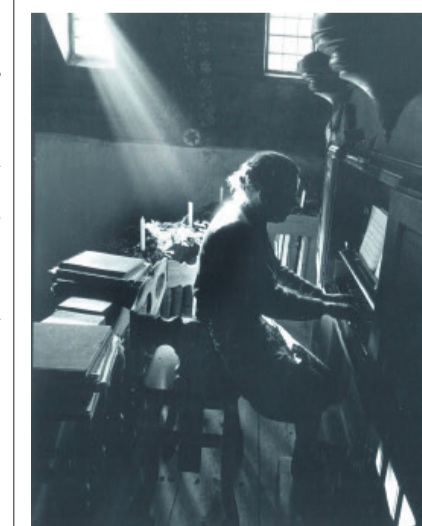
Wie kann man den Orgelklang begreifen? Kernig, klar, singend, sprechend, leuchtend. Wen wundert, dass ich mich ausserordentlich auf die Wiederbegegnung mit der Lauenener Orgel freue.

Was verbindet Sie als gebürtige Emmentalerin mit Lauenen?

Ich kann auf zahlreiche Ferientage zurückblicken. Ich war damals – früher – im Hotel Wildhorn, als Grace Kelly, Rainier, der kleine Alberti und dessen Schwester Caroline zum Nachtessen im schönen Stübli einkehrten. Auch habe ich bis vor etwa vier Jahren jedes Jahr ein traditionelles Orgelkonzert organisiert. Die Tradition hat dann leider weichen müssen... Umso mehr habe ich die Anfrage des jetzigen Kirchgemeindepäsidenten geschätzt.

Was wünschen Sie der Orgel? Ich hoffe sehr, dass die Orgel zu bestehen vermag, in einer Zeit, wo so vieles aus den Fugen zu geraten droht.

Organisten



Organistin für 50 Jahre: Luise Perreten-Brand FOTO: ZVG

Folgende Organisten haben in der Lauenener Kirche unzählige Gottesdienste musikalisch untermalt:
- Ulrich Perreten-Oehrli, geb. 1788, gest. 1851, (wohnhaft auf der Vorgab) und sein Bruder
- Michael Perreten-Reichenbach, 1798–1874 (wohnhaft auf der Vorgab)
- Jakob Schwizgebel-Brand, 1851–1982 (Lehrer)
- Luise Perreten-Brand (sw-Bild ganz rechts), 1913–1982. Sie spielte erstmals während ihrer Schulzeit 1928. Ihre Lehrerin, Luisa Linder, schenkte ihr als Übungsinstrument ein Harmonium.
- Süsi Perreten-Aellen, 1915–2009, spielte als Ablösung in den 1950er- und 1960er-Jahren.



Hansruedi Addor, der aktuelle Organist FOTOS: BLANCA BURRI

- Erna Reichenbach-Reichenbach spielte als Ablösung ab den 1970er-Jahren.
- Esther Reichenbach-Zbären war von etwa 1990–2000 Hauptorganistin.
- Hansruedi Addor (Bild unten), 1958 spielt er als Kind erstmals in der Kirche in Lauenen. 1965 zog er nach Worb und war in dessen Umgebung als Sigrist und Organist angestellt. Er kehrte 1984 als Aushilfsorganist nach Lauenen zurück. Mit der Pension ist er in seine alte Heimat zurückgekehrt und ist seither der Hauptorganist.
- Diverse Aushilfsorganisten wie Roland Neuhaus und Ada van der Vlist Walker spielten regelmässig in Lauenen.

